

Briefgottesdienst an Exaudi, am 21.5.2023

Pfarrerin Ellen Meinel



Begrüßung: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Herr sei mit Euch.

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst, zwischen Himmelfahrt und Pfingsten gelegen. In der Spannung zwischen dem Verlassen sein, dem Abschied an Himmelfahrt und dem Neubeginn an Pfingsten, dem Geburtstag der Kirche.

Dieser Sonntag heißt Exaudi: Höre! Und auch in diesem Höre! liegt eine Spannung: Es kann die menschliche Bitte gemeint sein und/ oder auch die göttliche Aufforderung an uns. In diesem Spannungsbogen feiern wir unseren Gottesdienst und hören von einem außergewöhnlichen Menschen und seinem Leben.

Lied: 452,1-3 Er weckt mich alle Morgen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Sündenbekenntnis

Immer wieder machen wir uns unser Leben schwerer, als es sein könnte. Immer wieder leben, handeln und entscheiden wir, ohne Gott mit einzubeziehen.

Gott sei Dank können wir ihn um Entlastung bitten und immer wieder neu beginnen. Er hat versprochen, uns zu hören, wenn wir rufen. So lasst uns bitten, wie es der Zöllner getan hat:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen

Der allmächtige Gott hat sich unser erbarmt. Er vergibt uns unsere Schuld. Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Psalm 27; Nr. 744

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

Kyrie: Der Herr will unsere Stärke sein. So rufen wir zu ihm: **329,1 Bis hierher hat mich Gott gebracht**

Gloria: Gottes Güte ist jeden Morgen neu. Darum können wir danken und singen: **329,2**

Kollektengebet

Gott, wir sind zu dir gekommen, weil wir Zuspruch suchen für unser Leben. Weil wir glauben, dass das, was wir sehen, nicht alles ist. So wie dein Sohn Jesus auferstanden ist von den Toten und auch uns neues Leben mit dir schenkt. Wir haben Sehnsucht nach heilsamen Worten und Geschichten. So komme in unser Herz und unseren Sinn. Richte uns auf von allem, was uns belastet und schenke uns Glauben, der uns und andere zum Leben führt. Das bitten wir durch deinen Sohn Jesus Christus. Amen

Lesung: Joh 16,5-15

Jesus lässt seine Jünger nicht allein zurück

4 »Ich sage euch das, damit ihr euch später daran erinnert und nicht überrascht seid, wenn dies alles eintrifft. Bisher war es nicht nötig, davon zu reden, weil ich ja bei euch war. 5 Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat. Keiner von euch fragt mich, wohin ich gehe, 6 denn ihr seid voller Trauer über meine Worte. 7 Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist besser für euch, wenn ich gehe. Sonst käme der Helfer^[1] nicht, der an meiner Stelle für euch da sein wird. Wenn ich nicht mehr bei euch bin, werde ich ihn zu euch senden. 8 Und ist er erst gekommen, wird er den Menschen die Augen für ihre Sünde öffnen, für Gottes Gerechtigkeit und sein Gericht. 9 Ihre Sünde ist, dass sie nicht an mich glauben. 10 Gottes Gerechtigkeit erweist sich darin, dass er sich zu mir bekennt. Denn ich darf zum Vater gehen, auch wenn das bedeutet, dass ihr mich nicht mehr sehen werdet. 11 Und Gottes Gericht zeigt sich daran, dass der Teufel, der Herrscher dieser Welt, bereits verurteilt ist. 12 Ich hätte euch noch viel mehr zu sagen, doch jetzt würde es euch überfordern. 13 Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, hilft er euch dabei, die Wahrheit vollständig zu erfassen^[2]. Denn er redet nicht in seinem eigenen Auftrag, sondern wird nur das sagen, was er hört. Auch was in der Zukunft geschieht, wird er euch verkünden. 14 So wird er meine Herrlichkeit sichtbar machen; denn alles, was er euch

zeigt, kommt von mir. 15 Was der Vater hat, gehört auch mir. Deshalb kann ich mit Recht sagen: Alles, was er euch zeigt, kommt von mir.«

Lied: 168,1-3 Du hast uns, Herr, gerufen

Predigt

Liebe Gemeinde,

„Vom Obdachlosen bis zum Multimilliardär: Wie ein Leben verläuft, kann so unterschiedlich sein und hängt von so vielen Zufällen ab. Und trotzdem zeigen uns diese Menschen, was es heißt, seinen Weg zu gehen. Starke Beispiele, die auch durch schwere Zeiten helfen können.“ So wirbt das Magazin Stern für ein Buch über Lebensläufe verschiedener Menschen. Die Verkaufszahlen für Biografien steigen stetig an. Wir sind auf der Suche nach Wegbegleitung, unsere Lebenswirklichkeit spiegelt sich in den Biographien, wir haben das Bedürfnis nach Orientierung und brauchen motivierende und inspirierende Vorbilder. So hat mich das Predigtwort für diesen Sonntag ermutigt, einmal auf das Leben des Propheten Samuel zu schauen und herauszufinden, wie es uns Wegbegleitung werden kann. Eine Biographie, Tausende von Jahren alt.

So wollen wir hören, was uns dieser Samuel zu sagen hat:

Als ich noch nicht geboren war, bestand das Volk Israel aus 12 Stämmen, nur lose miteinander verbunden, in ständiger kriegerischer Auseinandersetzung mit den Nachbarvölkern, ein Volk aus Nomaden, die umherzogen mit ihren Tieren. Es gab kaum feste Städte. Verschiedene Heiligtümer gab es im Land, verschiedene Propheten. Der zentrale Ort für alle 12 Stämme war die Bundeslade. Und das habe ich immer und immer wieder gehört. Die wichtigste Geschichte, die unsere 12 Stämme eint, ist die Rettung aus Ägypten, die verrückte Flucht, die Hilfe Gottes, die so hautnah erlebbar war.

Die unglaubliche Geschichte mit Mose, der Wanderung durch die Wüste, diese harte Zeit, wo Gott trotzdem da war und die Menschen mit Essen und Wasser versorgt hat und dann die 10 Gebote auf den Tafeln, die Mose von Gott empfangen hat und die in der Bundeslade liegen. Unser größter Schatz, unsere Verbindung untereinander, die Nähe und den Segen Gottes garantieren.

Und doch gab es immer wieder Zeiten, wo mein Volk diesen Segen, dieses Heil beiseitegeschoben hat und anderes wichtiger war. So gehört das Rufen und Bitten, doch auf Gott zu hören, untrennbar zu meinem Leben.

Aber nun von vorn. Auch an meinem Lebensanfang ging es um Streit und Zank, um Menschen, die nur sich selber sehen und nicht die Not und das Bedürfnis der anderen. Meine Mutter Hanna war lange Zeit kinderlos. Die zweite Frau meines Vaters ließ sie das spüren. Oft weinte meine Mutter bitterlich deswegen. Jedes Jahr zogen sie als Großfamilie einmal zum Heiligtum, der Bundelade, um dort zu Gott zu beten. Meine Mutter erzählte mir, wie sie verzweifelt dort stand, leise betend und flehend. Der Priester, der dort Dienst tat, schimpfte sie aus: Betrunkene wie sie war, wollte er sie rauswerfen. Ja, der Mensch sieht, was vor Augen ist und bildet sich oft zu schnell ein Urteil. Meine Mutter erklärte ihm ihren Kummer. Er betete mit ihr und versprach, dass sie bald fröhlich sein würde. Das half. Sie war so euphorisch, dass sie vor dem Priester ein Versprechen abgab, das mein Leben stark beeinflussen würde: Sie versprach, sollte sie ein Kind bekommen, würde sie es Gott überantworten. Und so war mein Leben vorgezeichnet. Natürlich wurde sie schwanger, und als ich keine Milch mehr bekam, brachte sie mich dem Priester Eli. Einmal im Jahr besuchte sie mich. Brachte mir Kleidung, von ihr selbst genäht. Ich liebte diesen Geruch. Es waren wertvolle Momente, auf die ich mich unendlich freute. Sie war ein Mensch, der Gott vertraute, glücklich und überhaupt nicht verbittert. Ich wusste, dass sie jeden Tag für mich betete und an mich dachte. Auf diese Art war sie mir nah. Und ich lernte von ihr, Versprechen zu halten, auch wenn es schwer war. Nicht nachzugeben, wenn wir Gott um etwas bitten. Und das Vertrauen, dass Gott eingreifen und handeln kann. Dass er vorsorgt und einen Plan hat für unser Leben zum Nutzen aller. Es war nämlich so, dass der Priester Eli zwei Söhne hatte. Aber er war überhaupt nicht konsequent mit ihnen. Sie konnten machen, was sie wollten. Sie verspotteten Gott, hatten Sex mit den Dienerinnen, die sich nicht wehren konnten. Sie nutzten ihre besondere Position aus. Die besten Fleischstücke nahmen sie den Menschen ab, die diese eigentlich Gott opfern wollten. Eli wusste das alles, er wusste, dass es nicht recht war und dass es kein gutes Ende nehmen würde. Aber er tat nichts dagegen. War er zu schwach, zu feige? Ich weiß es nicht. Sogar als Gott zu ihm sprach, änderte er nichts daran. Dieses Sprechen Gottes war etwas ganz besonderes, das ich im Leben nicht vergessen werde. So steht es in eurer Bibel überliefert:

Samuels Berufung

1 Und zu der Zeit, als der Knabe Samuel dem HERRN diente unter Eli, war des HERRN Wort selten, und es gab kaum noch Offenbarung.

2 Und es begab sich zur selben Zeit, dass Eli lag an seinem Ort, und seine Augen fingen an, schwach zu werden, sodass er nicht mehr sehen konnte.

3 Die Lampe Gottes war noch nicht verloschen. Und Samuel hatte sich gelegt im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes war.

4 Und der HERR rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich!,

5 und lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen; geh wieder hin und lege dich schlafen. Und er ging hin und legte sich schlafen.

6 Der HERR rief abermals: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; geh wieder hin und lege dich schlafen.

7 Aber Samuel kannte den HERRN noch nicht, und des HERRN Wort war ihm noch nicht offenbart.

8 Und der HERR rief Samuel wieder, zum dritten Mal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der HERR den Knaben rief.

9 Und Eli sprach zu Samuel: Geh wieder hin und lege dich schlafen; und wenn du gerufen wirst, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört. Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort.

10 Da kam der HERR und trat herzu und rief wie vorher: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört.

Und Gott hat tatsächlich geredet. Leider musste ich Eli davon berichten: Und es ging um seine Söhne. Dass Gott nicht länger zuschauen würd. Und dass sie bald sterben werden. Eli nahm diese Androhung so hin, ihm fehlte noch immer die Kraft, etwas zu ändern. Es war hart für mich, dieses Elend mit anzusehen und zu wissen, es wird nicht gut enden.

Für mich aber war dieses erste Reden Gottes zu mir eine Erfahrung, die mein ganzes Leben geprägt hat. Ich wollte Gehorsam sein, d.h. mir Zeit nehmen, für Gott, seine Weisungen. Es war nicht immer leicht, diesen Weg zu gehen. Manchesmal wurde ich verspottet. Vor allem von den Söhnen Elis. Warum ich denn nicht so lebe wie sie, sich nehmen, was ihnen zusteht. Es sich gut gehen lassen. Man lebt doch nur einmal. Stattdessen sitze ich vor der Bundeslade, nehme meinen Dienst, meine Aufgabe ernst, bete ständig und sitze beim alten, traurigen und senilen Eli. Ja, das war mein Dienst und ich wollte darüber nicht bitter werden. Ich wollte mich nicht vergleichen mit den anderen. Denn das war meine Aufgabe, die Stelle der Söhne Elis einzunehmen und für mein Volk, die 12 Stämme da zu sein. Ich hatte den Platz gefunden und eingenommen, den Gott mir vorgesehen hatte. Leider scheitern viele Menschen eben daran, werden unsicher, stellten ihre eigenen Bedürfnisse

an die erste Stelle und werden einfach nicht zufrieden und glücklich. So erging es auch Saul. Die 12 Stämme wollten wie alle anderen Völker um sie herum endlich auch einen König, der sie regierte, einte, führte. Gott machte das sehr traurig. Er wollte eigentlich König sein, sein Volk leiten ohne Gewalt und Recht sprechen ohne auf seinen Vorteil zu schauen, denn er war der einzige, der die Herzen der Menschen sah. Nun aber sollte ein König her und ich salbte auf Gottes Geheiß Saul zum König. Er war eine stattliche und gewinnende Erscheinung, einen Kopf größer als alle anderen. Er wusste, Menschen für sich zu gewinnen und freute sich an seiner Macht. So ließ es nicht lange auf sich warten: Der Erfolg und der Ruhm verdarben auch ihn. Er schaffte es nicht, seinen Platz einzunehmen; auf Gott zu hören, auch wenn es auf den ersten Blick töricht erscheint. Der Jubel und das Ansehen bei den Menschen waren ihm wichtiger. Wieder einmal war ich enttäuscht worden von Menschen. Aber Gott gab nicht nach und er ermutigte mich, erneut nach einem geeigneten König zu suchen. Was für eine Aufgabe: Saul regiert noch als König unser Volk und ich soll einen neuen Kandidaten salben. Diesmal wählte Gott einen Hirtenjungen aus, den jüngsten Sproß einer Familie: David hieß er. Also salbte ich dieses junge Gemüse, setzte mein eigenes Leben dabei aufs Spiel. Zwischendurch musste ich diesen David sogar bei mir zuhause verstecken. Auch wenn ich so viele Erfahrungen mit Gott gemacht habe: Da hatte ich ziemlich große Angst um mein Leben. Saul war unglaublich wütend. Es ist gut, das war meine Erfahrung, zwischendurch immer wieder mal zu spüren, dass mein Leben in Gottes Hand war. Stolz und Hochmut wurden einem dadurch schnell ausgetrieben. Verlassen konnte ich mich allein auf Gott – das hatte mich mein Leben gelehrt. Ich könnte noch viel erzählen, von wunderbaren Erlebnissen mit meinem Gott, von schrecklichen Kriegen und Niederlagen, Enttäuschungen durch Menschen, die sich zu wichtig nahmen und die Sache Gottes nicht ernst.

Alt und lebenssatt durfte ich sterben. Durfte zu meinem Gott eingehen und dankbar für seine Führung sein.

Das war Samuels Biografie im Schnelldurchgang. Zwei Bücher sind in der Bibel gefüllt mit Teilen seines Lebens: das erste und zweite Buch Samuels.

Sein Leben kann uns Wegbegleitung sein, Ermutigung und Orientierung. Er hatte ein offenes Herz, offene Ohren und Augen für Gottes Weisungen. Hat Gottes Stimme vernommen und seinem Gott sein Leben anvertraut.

„Von Gott erbeten“ – das bedeutet sein Name. Das hat seine Mutter ihm in die Wiege erlebt: Gott hört und er lässt sich bitten. Diese Erfahrung zu machen, wünsche ich uns allen.

Amen

Lied: 024 Gott hört dein Gebet

Schlussgebet

Wir vertrauen auf deine Barmherzigkeit und Gnade:

Allmächtiger Vater, du hast uns erwählt und berufen, auf dich und dein Wort zu hören. Wir bitten dich, dass du zu uns sprichst und uns stärkst auf unserem Weg, so wie du es uns in der Taufe zugesagt hast. Wir rufen zu dir:

Herr, erhöre uns!

Herr Jesus Christus, unsere Herzen sind oft verzagt und der Mut ist klein angesichts der Not in der Welt. Wir bitten dich, dass wir deine Stimme hören und Augen haben für die kleinen Wunder. Gib uns Ohren, die hören und Augen, die sehen. Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns!

Heiliger Geist, du willst, dass wir dir vertrauen und uns auch untereinander verstehen. Wir bitten dich, schenke uns deine Kraft und deine Weisheit, dass wir nicht um unser Wohlergehen besorgt sind, sondern uns um deine Sache kümmern. Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns!

Und für alle, die heute mit Kummer und Sorgen auf dem Herzen hier zum Gottesdienst gekommen sind, bitten wir dich: Tröste sie und hilf ihnen auf. Wir vertrauen dir und beten gemeinsam: **Vater unser**

Segen

So geht in diesen Tag und in die vor Euch liegende Woche unter den Segen unseres Gottes: Der Herr segne Euch und behüte Euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch und gebe Euch Frieden.

Amen.

Abkündigungen

Wir sagen herzlich Dank für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Thierstein:

Opferstockeinlage	37,50 €
Klingelbeutel	115,86 €
Opferstockeinlage Trauerfeier 12.05.	175,87 €
Trauung 13.05.	22,80 €
Taufe 13.05.	30,10 €
Taufe 14.05.	7,00 €

Spenden für:

Kirche	40 €
Allgemeine Gemeindegarbeit	insgesamt 250 €
Friedhof	insgesamt 150 €
Pfarrscheune	50 €

In Höchstädt:

Kollekte für Hospizarbeit	106,25 €
Klingelbeutel	253,80 €
Einlagen	265,00 €
Spenden für die Kirche	250,00 €
Spenden für den Friedhof	90,00 €
Spenden für die Kirchengemeinde	260,00 €
Spende für wo am Nötigsten	50,00 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.